

RUTESHEIMER
KAMMERORCHESTER

RHEINBERGER
ORGELKONZERT
NR.1 F-DUR

BACH
KONZERT FÜR
2 VIOLINEN D-MOLL

ORGEL **XABIER URTASUN**
VIOLINE **LUISA SCHWEGLER**
VIOLINE **KAROLIN JAUERNIG**
LEITUNG **ROLF BEUCHERT**

17.10.21 | 18 & 19:30 UHR
ST. RAPHAELSKIRCHE RUTESHEIM

RUTESHEIMER KAMMERORCHESTER
PROGRAMM

Josef Gabriel Rheinberger 1839 – 1901

Konzert für Orgel und Orchester Nr. 1 F-Dur op.137

- I. Maestoso
- II. Andante
- III. Finale. Con moto

Xabier Urtasun | Orgel

Johann Sebastian Bach 1685 – 1750

Konzert für zwei Violinen d-Moll BWV 1043

- I. Vivace
- II. Largo ma non tanto
- III. Allegro

Luisa Schwegler und Karolin Jauernig | Violine

Dirigent | Rolf Beuchert

RUTESHEIMER KAMMERORCHESTER KOMPONISTEN UND WERKE

Auf dem Höhepunkt seiner Schaffenskraft stellte **Josef Rheinberger** den Inbegriff des musikalischen Anstands im Zeitalter der Romantik dar. Der außerordentlich Frühbegabte war bereits im zarten Alten von sieben Jahren Organist der Stadtkirche im heimatlichen Vaduz und wurde mit 12 Jahren nach München geschickt, um ein Musikstudium am neu gegründeten Konservatorium aufzunehmen, wo er der jüngste und zugleich talentierteste der Studenten war.

Als Korrepetitor an der Königlichen Oper in den 1860er Jahren versetzte er Wagner und Hans von Bülow mit seinen außergewöhnlichen Fähigkeiten in Staunen. Bis Ende seines Lebens hatte er jede erdenkliche Ehre seiner Wahlheimatstadt erhalten: die Leitung des Münchner Chorvereins (1864-77), eine Kompositionsprofessur am Konservatorium (1867-1901), die Ernennung zum Kapellmeister des königlichen Hofes (1877), die Erhebung in den Adelsstand (1894) und einen Ehrendokortitel der dortigen Universität (1899). Er galt als einer der führenden Organisten seiner Zeit und brachte ein vielgestaltiges Oeuvre in allen Gattungen zustande, darunter zwei Märchenoperen sowie eine bemerkenswerte Programmsymphonie nach Schiller über das Leben des Feldherrn Wallenstein zur Zeit des Dreißigjährigen Kriegs.

Rheinberger verfügte über eine vollendet elegante und fließende Kompositionstechnik, die er bis zum Ende seiner Tage verfeinerte und polierte. Die unauffällige Natürlichkeit seiner Kompositionen wurde zu seiner Zeit wegen ihrer ungezwungenen Schönheit sehr hochgeschätzt, bei der Nachwelt jedoch aus dem gleichen Grund verpönt. Am Ende seines Lebens überfiel ihn die schleichende Gewissheit, dass sein kompositorisches Oeuvre trotz aller Perfektion dazu verurteilt sei, mit seinem Tod zu verschwinden. - In diesem Punkt hatte Rheinberger jedoch unrecht. Neben den beiden Orgelkonzerten behielten die 20 Orgelsonaten und viele der kleineren Orgelstücke einen festen Platz im Orgelrepertoire.

Im Frühjahr 1884 verschlechterte sich Rheinbergers langjähriges Leiden in der rechten Hand derart, dass er seine Kompositionstätigkeit vorübergehend gänzlich unterbrechen musste. Der erzwungene Müßiggang wurde ihm zunehmend zur Last, und als er nach seiner Genesung Mitte 1884 zum Komponieren endlich zurückkehrte, packte ihn eine Schaffenswut. Das erste Ergebnis dieser wiedererwachten Kreativität war das Orgelkonzert Nr. 1 F-Dur op. 137, das im Juni 1884 innerhalb von nur 17 Tagen entstand. Nach Vollendung der Partitur am 27. Juni

RUTESHEIMER KAMMERORCHESTER KOMPONISTEN UND WERKE

schickte er das Werk umgehend an den Leipziger Verlag Kistner. Prompt wurde das neue Orgelkonzert am 16. November 1884 durch den Gewandhausorganisten und Konservatoriumsprofessor Paul Homeyer in der Leipziger Paulikirche uraufgeführt. Zwar war die Aufführung als erfolgreich erachtet, Homeyer jedoch war der Ansicht, das Werk könne von einer längeren Solokadenz im Schlusssatz nur profitieren, und bat Rheinberger vorsichtig um eine längere Alternativfassung. Der Komponist willigte sofort ein und schickte eine neue, am 22. Januar 1885 datierte Solokadenz an den Verleger Kistner.

Kurz nach der Uraufführung erfolgten die ersten Münchner Aufführungen. Kritiker und Zuhörer waren gleichermaßen beeindruckt. Rezension der Augsburger Feuilletonbeilage „Der Sammler“: *„Rheinberger’s Werke zeichnen sich ja im Allgemeinen weniger durch Kraft und Originalität der Ideen aus, als durch imponirende Beherrschung der Form, durch gediegene, vornehme Arbeit und feine Klangkombinationen. Diese Vorzüge trägt das Werk in hohem Maße; durch die Verbindung von Orgel und Waldhorn wurden neue, überraschend schöne Effekte erzielt, und da Rheinberger sich in dem in allen drei Sätzen obwaltenden kontrapunktischen Styl in seinem eigentlichsten Element befindet, so zeigte das Konzert diejenige Uebereinstimmung von Intention und Ausführung, von Wollen und Können, welche eben einem echten Kunstwerk eigen sein muß.“*

Unter **Johann Sebastian Bachs** Namen sind zwei Konzerte für Violine, Streicher und Continuo überliefert sowie ein Doppelkonzert für zwei Violinen mit Streichern und Continuo. Sie tragen die Nummern BWV 1041 bis 1043. Möglicherweise schrieb Bach die Konzerte für Johann Georg Pisendel oder Jean-Baptiste Volumier in Dresden – vielleicht auch für sich selbst.

Die Konzerte sind unabhängig voneinander überliefert; ihre genaue Entstehungszeit steht nicht fest. Lange hat man angenommen, Bach habe das Violinkonzert noch in den Dienstjahren in Köthen als er dort Hofkapellmeister war und die Konzerte Antonio Vivaldis studierte und bearbeitete. Doch inzwischen deutet vieles darauf hin, dass es erst um 1730 in Leipzig entstand. Denn hier gab es etwas, das Bach nach langer Zeit endlich wieder so richtig Freude machte: das Collegium Musicum. Ein Orchester aus Studierenden, das er gerade erst übernommen hatte. In diesem Studentenorchester saßen viele hochtalentierte Jungmusiker, auch seine eigenen Söhne Wilhelm Friedemann und Carl Philipp Emmanuel. Sie

RUTESHEIMER KAMMERORCHESTER
KOMPONISTEN UND WERKE

trafen sich jede Woche zum Konzertieren, Freitagabends um acht in „Zimmermanns Kaffeehaus“ in der Katharinenstraße. Oder im Sommer schon um vier Uhr nachmittags, draußen in Zimmermanns Kaffeegarten vor dem Grimmaischen Tor.

Das Doppelkonzert für Streicher und Generalbass in d-Moll gehört zu Bachs beliebtesten Instrumentalwerken. Es entfaltet in den Ecksätzen die Pracht barocker Musizierfreudigkeit. Die Orchestereinleitung, die den ersten Satz eröffnet, ist in Form einer Fuge gestaltet und führt in den Soli ein gegensätzliches Thema ein. Die Soloinstrumente, die beide gleichberechtigt behandelt sind, bewegen sich durchweg in imitierendem Stil, d.h. die musikalischen Gedanken werden von ihnen nacheinander aufgenommen und wechselweise durchgeführt.

Im zweiten Satz sind es zwei einfache und schlichte Geigenstimmen im innigen Zwiegespräch: ein Kanon – ausschweifend, abgeklärt. Es fehlt ihm so ganz die Schwere, die ein „Largo“ oft mit sich bringt. Denn er ist in die Form eines Sicilianos gekleidet. Kennzeichen: liebliche, schmerzhaft-süßliche Melodie, wiegender Rhythmus, zum Beispiel wie hier im 12/8-Takt, die erste Note des Themas jeweils langgezogen.

Durch den Reiz solistischer Virtuosität präsentiert sich als Höhepunkt des Konzerts der dritte Satz. Das Thema besteht aus einem enggeführten Kanon der beiden Violinen und erinnert in seiner Dramatik an Vivaldis Unwetterdarstellungen. Ein Hin und her, in dem sich die beiden Solisten immer mehr mit Energie volltanken. Und doch bleiben sie miteinander im Gleichgewicht.

Mit einfachen Mitteln das Publikum betören, darin war Bach ein Meister. Dabei nutzte er seinen großen Erfahrungsschatz, den er selbst als Geiger gesammelt hatte: am Weimarer Hof, als er dort von 1714 an drei Jahre lang Konzertmeister war. Danach in Köthen, wo er wohl auch viel auf seiner Violine gespielt haben wird. Und später, an vielen Abenden im Leipziger Kaffeehaus, wenn er das ein oder andere Mal zur Violine gegriffen hat. Dazu kommen noch die Gastspiele an anderen Höfen. Und wer war dann sein Partner? „Das Stück ist sehr ausgewogen und gleichwertig“, erklärt die Geigerin Isabelle Faust. „Beide Solisten sind gleiche Partner und spielen sich den Ball immer zu. Ein ganz harmonisches sehr freundschaftliches Zusammenspiel.“

RUTESHEIMER KAMMERORCHESTER
SOLISTEN



Xabi Urtasun Eraso, geboren in Irurita (Navarra, Baskenland), erhielt seinen ersten Musikunterricht an der Musikschule in Baztan. Er studierte an der Musikhochschule San Sebastián (Musikene) Bachelor Musikpädagogik mit Hauptfach Klavier bei Ana García Urcola. Gleichzeitig begann er 2014 sein Orgelstudium bei Loreto Fernández Ímaz an der Musikschule San Sebastián. Sein Orgelstudium begann er in der Musikene bei Esteban

Landart und führt es seit 2018 an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart bei Prof. Jürgen Essl weiter. In den letzten Jahren nahm er an Meisterkursen von Joris Verdin, Daniel Roth, Michel Bouvard, Michael Radulescu, Montserrat Torrent und Jeremy Joseph teil. Außerdem tritt er regelmäßig als Organist, Cembalist und Pianist mit unterschiedlichen Musikensembles auf (l'Orchestre Symphonique du Pays Basque, Coro de la Universidad del País Vasco, Coral Andra Mari u.A.). 2019 gewann er den 3. Preis im 8. Internationalen Joseph-Gabler-Wettbewerb in Ochsenhausen.



Luisa Schwegler erhielt ihren ersten Violinunterricht im Alter von vier Jahren und begann ein Jahr später mit Klavierspielen. An der Stuttgarter Musikschule war sie Schülerin von Ulrike Abdank und Simone Riniker Maier (Violine), sowie von Monika Giurgiuman (Klavier). Zurzeit studiert sie Violine bei Prof. Anke Dill und Klavier bei Prof. Michael Hauber an der Musikhochschule Stuttgart. Sie war Mitglied im Bundesjugendorchester, sowie Kon-

zertmeisterin im Landesjugendorchester Baden-Württemberg und im „Jungen Kammerorchester Stuttgart“. Bei Wettbewerben erhielt Luisa Schwegler zahlreiche erste Preise, so beim Tonkünstlerverband und beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ auf Bundesebene, sowie einen zweiten Preis beim internationalen Violinwettbewerb in Usti nad Orlici in Tschechien. Darüber hinaus erhielt sie Sonderpreise der Bechstein-Stiftung und der Deutschen Stiftung Musikleben. 2021 wurde sie mit dem „Jugendmusikpreis“ Leonberg ausgezeichnet.

RUTESHEIMER KAMMERORCHESTER
SOLISTEN



Karolin Jauernig ist seit vielen Jahren Mitglied des Rutesheimer Kammerorchesters. Sie erhielt ihren ersten Violinunterricht im Alter von fünf Jahren an der Jugendmusikschule Leonberg bei Karl Teutsch und später bei Bertram Schade und Martina Trumpp. Sie spielt außerdem Klavier. Im Jugendsinfonieorchester Leonberg und im Schulorchester der Leonberger Gymnasien war sie Konzertmeisterin. Zurzeit studiert sie Schulmusik mit Hauptfach Violine bei Wolfgang Hammar an der Musikhochschule in Mannheim und Französisch an der Universität Mannheim. Beim Konzert des Rutesheimer Kammerorchesters 2019 in St. Raphael spielte sie das Violinkonzert in E-Dur von Johann Sebastian Bach.

Unter der Leitung von **Rolf Beuchert** konzertiert das Rutesheimer Kammerorchester seit 1980 regelmäßig in der St. Raphaelskirche Rutesheim. Seit vielen Jahren sind Konzerte für Orgel und Orchester fester Bestandteil der Konzertprogramme und führen durch die Kooperation mit den Professoren der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart immer wieder hervorragende und mit internationalen Musikpreisen ausgezeichnete Musikstudentinnen und Musikstudenten als Solisten nach Rutesheim. In jüngerer Zeit waren dies Nathan Degrange-Roncier (Frankreich), Maria del Mar Vaqué Spanien), Anna Orlova (Russland) und Xabier Urtasun (Spanien). Dabei erklangen Orgelkonzerte des Barocks von Georg Friedrich Händel, Johann Sebastian Bach, Johann Christian Bach, Orgelkonzerte der Klassik von Johann Vanhal und Joseph Haydn, Orgelkonzerte der Romantik von Josef Rheinberger und das berühmte g-Moll Orgelkonzert von Francis Poulenc aus dem Jahre 1938.

RUTESHEIMER KAMMERORCHESTER
BESETZUNG

Violin	Luisa Schwegler, Karolin Jauernig, Heide Hald, Jürgen Semle, Stefanie Barleben, Friedemann Schweizer, Daniela Piasecki, Anna-Lisa Meyer
Viola	Johanna Horst-Conrath, Antje Jelicka, Cathrin Gronbach, Annegret Witte
Cello	Kilian Schwarz
Kontrabass	Johannes Henning
Horn	Rudi Scheck, Christopher Rex
Cembalo	Xabier Urtasun

VORSCHAU
KONZERT am 3. April 2022, 18 Uhr
St. Raphaelskirche Rutesheim